

janer bei der Iliupersis (8, 514-31), das ebenfalls emotionale Reaktionen bei Odysseus auslöst: Diesmal weint der Held *ἐλεινὸν δάκρυον*, was R. mit dem LSJ anders als Schadewaldt in seiner Übersetzung als „Mitleid ausdrückende Tränen“ versteht. So habe Odysseus nun in einem letzten Schritt auch die Fähigkeit, Mitleid mit den Opfern seines eigenen Heldentums zu empfinden, gewonnen. Der Ausruf *εἶμ' Ὀδυσσεὺς Λαερτιάδης* am Anfang des neunten Buches (9, 19) beende diese Identitätsfindung dann: Er stelle nicht nur eine Aufdeckung seiner Identität gegenüber den Phaiaken dar, sondern auch eine innere Erkenntnis des Helden.

R. schafft es, in seinem Aufsatz eine gänzlich neue und vollkommen überzeugende Interpretation der Ehebruch-Episode im achten Buch der Odyssee und damit auch eine umfassende Interpretation der gesamten Phaiakis vorzulegen: Odysseus finde seine Identität durch drei Schritte wieder, durch die Erkenntnis seines Heldentums und durch die Erlangung der Fähigkeit, zuerst Freude, dann auch Mitleid zu empfinden. Ob es dazu nötig ist, die bisher vorherrschenden theologisch-moralischen Deutungen des Götter-Ehebruchs über Bord zu werfen, weiß ich nicht; das wird die weitere Homerforschung zeigen. Meines Erachtens schließt sich das nicht unbedingt aus. Aber R.s Deutung ist davon natürlich unberührt und am Ende kommt es darauf gar nicht an. Worauf es ankommt ist, dass R. seinen Leser*innen nochmals vor Augen hält, wie sehr es sich lohnt, die Odyssee nicht nur einmal zu lesen: Man wird stets neue Zusammenhänge erkennen und über die poetische Konzeption des alten Gedichts staunen können.

Unter anderem befindet sich weiterhin im **Hermes 150.1, 2022** zuerst eine Einführung zum 150. Jubiläumsband der Zeitschrift von den

Herausgeber*innen H. Beck, M. Hose und Cl. Schindler. Dann auch: Wöckener-Gade, E.: Wie Neoptolemos fast zum *ξυνεργάτης* wurde. Eine Analyse von Sophokles *Philoktet* V. 86-95, 5-36 über die möglichen Bedeutungen des Wortes *ξυνεργάτης* in der genannten Sophoklesstelle und entsprechende Konsequenzen der Analyse für das gesamte Stück; Zucchetti, E.: Performance, Legal Pronouncements, and Political Communication in the First Roman Civil War. *iudicare hostes* after Sulla's First March on Rome, 54-81 zur rechtlichen Bedeutung des Aktes *iudicare hostes* in der späteren Römischen Republik.

ERIK PULZ

B. Fachdidaktik

AU 1/2022: Leichte Prosa. Im Basisartikel „Leicht, aber relevant“ (2-9) empfiehlt R. Nickel für die Übergangs-, Interims- oder Begleitlektüre kurze, inhaltlich attraktive Texte, bei denen die Lernenden nicht durch übermäßig viele Angaben, ständiges Nachschlagen von Vokabeln sowie sprachliche oder inhaltliche Komplexität überfordert und demotiviert werden – ein Phänomen, das unter dem Begriff „Lektüre-Schock“ bestens bekannt ist. Wirkungsvoll seien ferner „provozierende Erschließungs- und Einstimmungsphasen“ (3). N. führt eine Auswahl geeigneter Lesehefte an und präsentiert vier dialogisch geprägte Texte mit Vokabelangaben (allerdings ohne weitere Aufgaben zur Erschließung oder Interpretation), u. a. die „Bremer Stadtmusikanten“. – Im Praxisteil M. Raab und J.-D. Gendek: Zwischen Popmusik und politischer Bildung. Möglichkeiten der Aktualisierung des Europamythos (10-22; Jgst. 9-10, 4-6 Stunden). Die Textgrundlage bietet eine gelungene Hygin-Ovid-Kompilation von F. Maier, zur Differenzierung auch in kolomet-

rischer Form. Mit einer kurzen textimmanenten Interpretation könne leicht das patriarchalische Geschlechterbild der Geschichte herausgearbeitet werden. Es folgt ein Vergleich mit dem Song „E. T.“ von Katy Perry (2011), in dem sich eine Frau von einem Außerirdischen küssen und entführen lassen will. In der Tat ist hier „eine kritische Reflexion gefordert“ (12), soll doch „von den Lernenden diskutiert werden, inwieweit sich heutige Rollenbilder im Vergleich zur antiken Darstellung (zum Positiven) verändert haben“ (13). Als weiteres Beispiel musikalischer Aktualisierung des Europa-Mythos dient die lateinische Europa-Hymne von P. Diem und P. Roland, welche „die Werte der Europäischen Union besingt“ (14), so etwa *pax, fides, iustitia* und *libertas*. Ziel ist dabei, „im Sinne eines Fächerübergreifens mit dem Geschichts- und Politikunterricht den Europa-Gedanken zu thematisieren und die Entkoppelung Europas vom Mythos [...] zu reflektieren“ (ebd.). Europa auf dem Stier erscheint zudem auf zahlreichen politischen Karikaturen. Eine abschließende differenzierte Beurteilung könne dabei jedoch erst im Geschichtsunterricht stattfinden. Ob das Motiv der Täuschung im Mythos genug für einen existenziellen Transfer zum *Scamming* und modernen Trickbetrug hergibt (15), sei dahingestellt. – N. Schmidtke: *Ad astra*. Sternbilder im Lateinunterricht (23-31; Jgst. 9-10, 3-4 Stunden). Mit einer originellen Hausaufgabe beginnt das Unterrichtskonzept der AU-Redakteurin: „Welche Sternbilder kannst Du heute Abend am Himmel erkennen?“ Hindern Wolken oder Lichtverschmutzung, darf moderne Technik zum Einsatz kommen (etwa die App „StarTracker“). Mithilfe von Texten Hygins (*Fabulae, De astronomia*) lassen sich dann Verknüpfungen zu den entsprechenden Mythen und ihren Aitiologien herstellen. Exem-

plarisch geschieht dies am Beispiel von Callisto (*Fab. 177, Astron. 2,1-2*), deren Sternbild Ursa Maior (die Große Bärin, darin auch der Große Wagen) zu den bekanntesten und leicht zu entdeckenden gehört. Aufgaben zur Texterschließung, zahlreiche Erläuterungen, Illustrationen und zusätzliche Texte (teilweise in Übersetzung) erleichtern den Lernenden die Arbeit. Eine attraktive Aufbereitung eines im Lateinunterricht eher selten behandelten Themas, auch mit Anregungen zu kreativer Arbeit. – St. Flaucher: *Praecepta mea ita legito, ut intellegas*. Die *Breves sententiae* der *Dicta Catonis* (32-35; Jgst. 8-10, 4-5 Stunden). Unter den Namen des als besonders sittenstreng bekannten Cato Censorius (234-149 v. Chr.) verfasste ein unbekannter Autor wohl des dritten Jahrhunderts die *Dicta Catonis*, ein aus Hexametern und Distichen bestehendes Handbuch für die rechte Lebensführung. Auf ein kurzes, dem Sohn gewidmetes Proömium folgen kurze Sinnsprüche (*parentes ama, diligentiam adhibe ...*), die sich bereits im Anfangsunterricht einsetzen lassen. Ihr Charakter kann als unpolitisch und bürgerlich bezeichnet werden (teilweise auch kleinbürgerlich: *convivare raro, magistrum metue ...*). Einige Informationen zu Cato und methodische Anregungen (ordnen, werten) runden diese originelle kleine Einheit ab. – R. Warger: Die Tierliebe des heiligen Franziskus. Ein Praxisbeispiel aus der *Legenda aurea* (36-39; nach Abschluss der Spracherwerbsphase, 2 Stunden). Ein kurzer Abschnitt zu Franziskus und seinem liebevollen Umgang mit Tieren lasse die Lernenden den Heiligen als „wirkungsmächtige Persönlichkeit“ (37) kennenlernen, soll aber auch zum respektvollen Umgang mit Tieren im Sinne der „Human-Animal Studies“ (USA) anregen. Der sprachlich eher leichte Textabschnitt biete Gelegenheit zur Wiederholung zentraler gramma-

tischer Phänomene, aber auch zur Einführung der Wörterbucharbeit. Dazu zwei Anregungen: Wenn die Lernenden Übersetzung und Interpretationsarbeit in Einzelarbeit vornehmen (38), erscheint eine Zwischensicherung vor der Arbeit im Plenum sinnvoll. Und damit der große Heilige nicht ausschließlich als großer Tierfreund in Erinnerung bleibt, sollte neben einer Aktualisierung (39: „Erkläre, wie Du selbst mit (deinen) (Haus-)tieren kommunizierst“) auch der theologische Hintergrund (Liebe zur Schöpfung) zumindest kurz zur Sprache kommen. – D. Burrichter: Auf den Spuren Petrarcas. Reiseerlebnisse aus der Stadt Köln früher und heute (40-47; ab Jgst.10, ca. 2 Stunden; idealerweise während einer Köln-Exkursion). Im Rahmen einer längeren Reise kam Petrarca 1333 auch nach Köln. Einen Reisebericht in Briefform schickte er an Kardinal Giovanni Colonna, als dessen Gesandter und Berater er tätig war. B. empfiehlt, die Lernenden zwei Auszüge vor Ort übersetzen zu lassen: Am Rhein wird Petrarca Zeuge eines Reinigungs-Rituals zahlreicher Frauen, dann bestaunt er den damals noch im Bau befindlichen, aber bereits beeindruckenden Kölner Dom (*Epistolae familiares* 1,5). So könnten die Lernenden im Rahmen einer „interkulturellen Begegnungssituation“ (43) als „komparativ-kontrastive Auseinandersetzung“ (ebd.) einerseits Fremdheit (Badeszene), andererseits Nähe (Staunen beim Betrachten des Doms) erfahren. Dass Übersetzungsarbeit an außerschulischen Lernorten immer eine heikle Angelegenheit ist, hier gar im Freien mit Blick auf den Dom, ist B. bewusst. Er empfiehlt den Einsatz bekannter Dekodierungsverfahren und hat die Textblätter mit zahlreichen Übersetzungshilfen versehen. Dennoch muss hier wohl einiges an Disziplin und Leistungsbereitschaft vorausgesetzt werden. – Im AU Extra

R. Nickel: Erleichterung der Textarbeit durch Texterschließung (48-51). Sehr grundsätzlich und teilweise recht abstrakt skizziert N. einige Aspekte, Wege und Voraussetzungen der Texterschließung; alles natürlich nicht falsch, aber auch nicht neu. Etwas nachdenklich stimmt, dass die neueste angeführte Literatur fast 20 Jahre alt ist. Ein anregendes Zitat jedoch sei herausgepfückt: „Die Lehrkraft steuert zwar die Texterschließung, nimmt aber die Perspektive eines Mitlernenden ein. Sie reflektiert zwar den Fortschritt des Erschließungsvorgangs, schreibt aber die Wege nicht vor und geht Umwege mit“ (49). – R. Nickel: Tränen für die Ewigkeit (52f.). Im Magazin stellt N. zwei Martial-Epigramme zu einer Ameise (6,15) und einer Biene (4,32) vor, die vom Bernstein eingeschlossen wurden, jeweils mit charmanter Pointe, jedoch „nicht eben leicht“, wie N. einräumt (53).

Fazit: Insgesamt eine bunte Mischung attraktiver, sprachlich leichterer Prosatexte, die (außer Europa) nicht zum klassischen Schulkanon gehören. Ob sie sich einigermaßen organisch in die eigene Lektüre-Planung integrieren lassen oder einen attraktiven Exkurs darstellen können, mag jede Lehrkraft selbst entscheiden.

ROLAND GRANOBS

Die Nummer 2/2022 der Zeitschrift **Antike Welt** behandelt als Titelthema Jordanien mit sechs einschlägigen Artikeln. Von weiteren archäologischen Stätten handeln: U. Weber: Langweilige Forschungsgeschichte(n)? Neues ‚Altes‘ zum Apollonheiligtum von Didyma, 45-52. – M. Franceschini, P. P. Pasioka: Das verborgene Antlitz einer etruskischen Metropole. Neue Forschungen zur Cityscape von Vulci, 53-61. – F. Humer: Das verborgene Erbe sichtbar gemacht. Prospektionen in Carnuntum,

72-74. – Heft 3/2022 ist dem Thema der derzeitigen großen Ausstellung in Trier gewidmet: Der Untergang des Römischen Reiches. – S. Bruder: Zerfall und Wandel einer Weltmacht. Der ‚Untergang‘ des Römischen Reiches, 8-12. – K. Deppmeyer: Wandel im Untergang. Die Verwandlung des Trierer Tempelbezirks im Altbachtal, 13-18. – H.-U. Voß: Schwierige Nachbarn, ungeliebte Vorfahren? ‚Germanen‘ und ‚Römer‘ im 5. Jahrhundert, 19-22. – L. Clemens: Der Untergang Roms. Ausklang und Fortleben paganer Kultvorstellungen an Rhein und Mosel, 23-27. – R. Prien: Von Bewahrern des Imperiums zu Agenten des Untergangs. Das römische Militär in der Spätantike, 28-30. – Weitere Beiträge: A. Schwarzmaier: Musik – Heilbringend und unheilvoll. Zur Ausstellung ‚Klangbilder. Musik im antiken Griechenland‘ im Alten Museum Berlin, 33-35. – L. M. Calìo, G. M. Gerogiannis: Das Theater von Agrigent. Neue Ausgrabungen und Forschungen, 37-43. – L. Mührenberg u. a.: Kann eine künstliche Intelligenz antike Kunst verstehen? Methoden der Computer Vision in der Archäologie, 44-51. – K. Ehling: Paulus und die Apostel in Phrygien. Die Arche Noah auf Münzen von Apamea, 52-54. – G. Poehlein: Ein Olymp im Keller. Anmerkungen zur Fotografie in der Gipsabguss-Sammlung, 55-59. – Chr. Gliwitzky: Der letzte Gegner Roms in Italien. Samnium und die Samniten, 62-68. – M. Teichmann: Neue Entwicklungen in Roms archäologischer Museumslandschaft. Teil 1. Das Museo Ninfeo und die Scatola Archeologica, 69-76. – O. Denk: Göttliche Spuren auf der Chalkidike. Eine archäologische Rundreise, 77-83.

Die Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel**, 2/2022 (Nr. 103), befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Schreiben, Lesen, Religion. Bildung in frühchristlicher Zeit. Eine Einfüh-

rung in das Thema gibt B. Leicht: Wie hältst du's mit der Bildung?, 8f. – Th. R. Blanton IV stellt die Frage: Konnte Jesus lesen und schreiben? Die Frage nach der Bildung Jesu, seiner Jünger und Jüngerinnen, 10-17. – A. Boeckler: ‚Es lehrten unsere Meister ...‘ – aber was, wie und wo? 19-23. – I. Fischer: Wie erlangte man in Alt-Israel Bildung? 24. – K. Greschat: Brauchen Christen die Bildung der Griechen und Römer? Bildungswelten des frühen Christentums, 26-33. – J. Bergemann: Wissensspeicher der Herrschenden. Die antiken Bibliotheken zwischen Macht und Religion, 34-37. – P. Gemeinhardt: Angst vor zu viel Wissen und Bildung? Die Begrenzung von Wissen, 38-43. – M. Hoffmann: Gefährliches Wissen? Die Bücherverbrennung in Apostelgeschichte 19, 44f. – M. Haggag: ‚Die Engel senken ihre Flügel vor dem nach Wissen Suchenden‘. Wissensvermittlung im Islam, 46-51. – A. Müller: Der Lehrer ist Gott. Bildung im spätantiken Mönchtum, 52-57.

Die Zeitschrift **CIRCULARE**, Heft 1-2022, beginnt mit einem Artikel von B. Seewald: Olympia in der Antike – Alles begann mit orgiastischen Gelagen, 1-4. – Spannend zu lesen das Interview mit Wolfgang J. Pietsch anlässlich seines 75. Geburtstages am 13. Dezember 2021, geführt im November 2021 von Renate Oswald, 5-9. – K. Smolak: Zwischen Mithras und Kerberos. Minos bei Dante, *Commedia* 5,4-12, S. 10-14.

Ein neues **Heft, 23/2022**, der Zeitschrift **PRO LINGUA LATINA** des Aachener Vereins zur Förderung der Lateinischen Sprache in Schule und Öffentlichkeit ist anzuzeigen. Ihr Inspirator (mit einem Faible für neulateinische Literatur) ist H. Krüssel, die Redaktion liegt bei ihm, ebenso die Verantwortung für das ansprechende Layout mit einer Fülle von Illustrationen, Abbildungen und z. T. schwer zugänglichen lateinischen Texten und eigenen

Übersetzungen. H. Krüssel gibt in seine Nota Editoris einen kleinen Überblick:

„Wir beginnen wie gewohnt mit Chronogrammen. Thematisch im Mittelpunkt steht die Geschichte der Vakzination, z. B. auf (lateinischen) Medaillen (*Wie die Kuh zum Hoffnungsträger wurde. Lateinische Medaillen erzählen von der Geschichte der Vakzination*, 17-52). Weitere Artikel behandeln die Menschenwürde in der Sicht von Giovanni Pico della Mirandola sowie Ovid im Foyer des Theaters in Meppen (vier Metamorphosen als Kunst am Bau). Die Schülerbeiträge werden eröffnet mit der Beschäftigung mit Harpastum (mit einem Kurzfilm über diese Ballsportart der Antike wurde J. Schnieders aus der Kl. 9 NRW-Landessieger beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen Latein). Exzellente Facharbeiten wurden in der Q11 eingereicht: *Was ist Gerechtigkeit in der Sicht des Augustinus?* und ein Vergleich von Catulls Gedicht *Odi et amo* mit *Someone like you*, einem Song von Adele. Beide Themen gehörten zum Themenspektrum der ersten Runde des Certamen Carolinum. Weitere Beiträge stammen aus der dritten Runde des Certamen Carolinum: Der Beitrag *Frag mich nicht, frag dich* (zur Methode des Sokrates) führte zur Aufnahme in die Studienstiftung des Deutschen Volkes. *Vivere militare est – Senecas ep. 96 als Leitfaden für die Pandemie?* ist ein höchst aktuelles Thema. Der Beitrag *Cicero trifft Karl den Großen – die Frage nach dem besten Herrscher* vergleicht entsprechende Aussagen bei Cicero und Einhard und hat somit ein Aachener Lokalkolorit. Ausgehend von Schülerbeiträgen folgen zwei vertiefende Artikel: *Neuzeitliche Treffen im Elysium* sowie *Tronchet (Verfasser des Code civil) und Karl der Große treffen sich in der Unterwelt*. Weitere Beiträge laden zum Nachdenken, vielleicht auch zum Staunen ein: *Aus der Frühgeschichte des Karussells; Der Genitiv auf der roten Liste gefährdeter Kasus; Edle Weine, schöne Männer* (eine Untersuchung des Adjektivs *bellus*). So gibt es zwar keine Reiseberichte, aber eine Vielfalt an Beiträgen mit Bezug auf die neulateinische Philologie und überhaupt das Fortwirken der lateinischen Sprache in Kunst und Literatur, die Sprache und vor allen Dingen prämierte Schülerbeiträge.“ (Vorwort, 1).

Beim neugierigen Blättern im Heft 23 fallen noch weitere gegenwartsbezogene Beiträge auf, von R. Hennebühl: *de peste, quae ‚Corona‘ nominatur* oder von H. Krüssel eine erklärende Übersicht Medizinische Ausdrücke rund um die Corona-Krise, außerdem sein Aufsatz „Alle ziehen an einem Strang! Umgang mit einer Seuche in Rom im Jahre 436 v. Chr.“; weitere Schülerbeiträge von G. Lossau: *Bodybuilding auf dem Prüfstand. Senecas 15. Brief im philosophischen und modernen Kontext* und „*Ubi sunt libri? Haben Bücher in einer digitalen Welt noch Platz?*“ Ein Wettbewerbsbeitrag (der 9d) in *Coronazeiten*. Schließlich von H. Krüssel: *De persecutionibus. Eine Geschichte der Verfolgung. 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland*. – Ein ausgesprochen vielfältiges und gelungenes Heft, das überdies überzeugend nachweist, welche großartigen Leistungen Schülerwettbewerbe auf Landes- und Bundesebene abrufen können, wenn ihre Teilnehmenden durch von ihrer Sache begeisterten Fachkolleginnen und -kollegen motiviert und betreut werden.

Die Zeitschrift **Latein und Griechisch in Baden-Württemberg** erscheint mit der Nummer **1/2022** im 50. Jahrgang, für den Herausgeber St. Faller ein Grund zur Freude; allerdings sorgten die Zeitumstände dafür, dass bedrückende Ereignisse im Vordergrund stehen. Mehrere Beiträge beschäftigen sich mit den sog. Sternchenthemen im herannahenden Abitur in Baden-Württemberg, voran N. Holzberg: *Poeta und puella* bei Catull, Tibull und Ovid, 5-15. – P. Mommsen: *Herodot – Die Brücke über den Hellespont*, 16-29. – W. Polleichtner: *Sachkunde – ein alter terminus technicus der Fachdidaktik mit neuer Aktualität und Brisanz*, 30-39. Der Artikel möchte die wichtigsten Diskussionslinien nachzeichnen und auch neue Vorschläge

zu einer Weiterentwicklung sachkundlichen Wissens im altsprachlichen Unterricht unterbreiten, die sich aus neuen Anforderungen an den Latein- und Griechischunterricht ergeben. – H. Ullrich: Neue Literatur zu Phaedrus, 40-52. – D. Schmitz: Aktuelles auf Latein? Geht das? Ja, mit Michael von Albrecht (sc. mit seinen Sermones. Satiren zur Gegenwart, *Ars Didactica* Bd. 8, Heidelberg 2021), 53-56.

Die **Nummer 3+4/2021** der Zeitschrift **Die Alten Sprachen im Unterricht** enthält den Teil 2 der Materialien zu dem Unterrichtsprojekt *Aula conversa - Flipped Classroom* oder konventioneller Unterricht am Beispiel von Metrik und Übersetzungsmethodik in Jahrgangsstufe 9, 4-63. – Viele Anregungen in Heft 1/2021: A. Lindl, A. Krämer: Was macht guten Lateinunterricht aus? – Eine Delphi-Studie zu Unterrichtsqualität im Fach Latein, 9-15: Die Online-Umfrage ist noch bis einschließlich 1.7.2022 zu bearbeiten; die Bearbeitung der Befragung erfordert ca. 10 bis 15 Minuten, erreichbar unter: <http://mdeb.ur.de:81/index.php/121571?lang=de>. – P. Günzel: Das *vehiculum Latinum* – eine schülerzentrierte Form der Information für die Sprachenwahl, 16-21. – P. Wonka: Vorbilder für unsere Zeit, 22f. – W. Suerbaum: Rede zur Seminar-Eröffnung als

Geschäftsführender Vorstand des Instituts für Klassische Philologie der LMU München vom 06.11.1996, 24-32: Zentrale Fragestellung der Rede ist, „ob denn Gestalten der Antike, zumal der römischen Antike, für uns irgendwelche Vorbildfunktion haben können“ (24). Suerbaums humorvolle Rede an die Anfangssemester ist auch nach 25 Jahren noch mit großem Gewinn zu lesen! – M. Wenzel: Ein wahrer Vater seines Volkes. Zu Martial I 84, 32-38. – F. Maier: Antigone. Die erste Frau, die einem Autokraten die Stirn bot, 39-44.

Das **Heft 1/2022** der Online-Zeitschrift **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg**, (<http://lgbb.davbb.de>) beginnt A. Fritsch mit dem Beitrag *Putin und die äsopische Fabel von Wolf und Lamm*, 3-5. – E. von Scheven stellt ihre Schule vor: *Latein am Eckener-Gymnasium*, 10-13. – Th. Wirt: *Grammatik in Latein-Lehrwerken*. „Es hat noch Luft nach oben“, 14f. – J. Bernhardt: *Podcasts im altsprachlichen Unterricht. Praxisbeispiel „Ausgesprochen Alt. Der Antike-Podcast“*, 16-18. – J. Rabl: *Besprechung neuer Bücher von M. Embach, N. Holzberg, K. Brodersen, A. Esch, M. Sommer, A. Fricke, M. Reith, H. Bredekamp*, 19-53.

JOSEF RABL